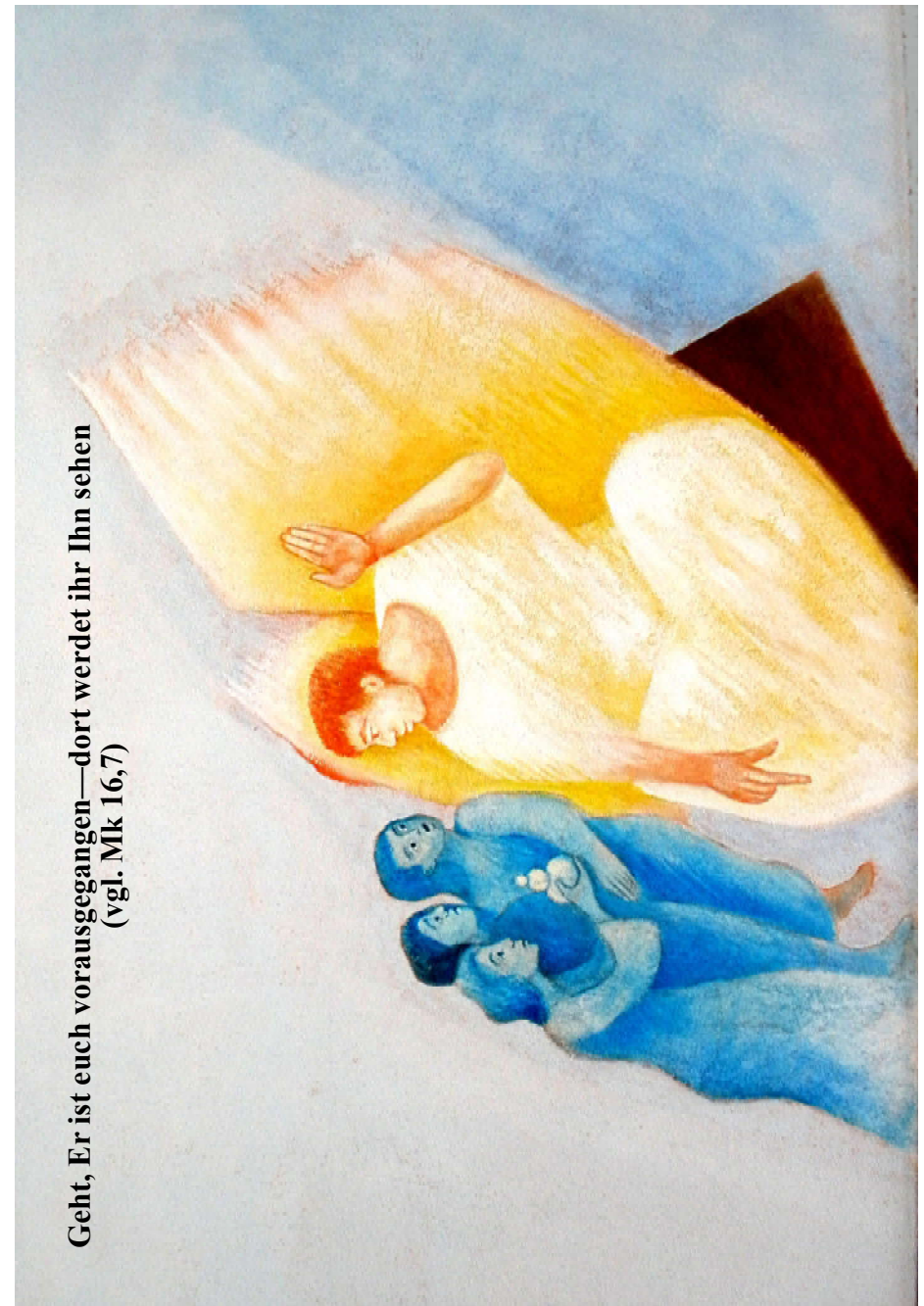


- Und in der Eucharistiefeier stärkt uns der Auferstandene für diesen Dienst in der Welt, in dem er uns einlädt, uns auf Seine euch. Bewegung einzulassen, in der das göttliche Leben zu finden ist:
- Jesus nimmt die Gaben und bricht sie (BROKEN): Er nimmt die einfachen Gaben von Brot und Wein und nimmt darin die ganze Wirklichkeit an, auch mit ihrer Gebrochenheit. Er nimmt Anteil am Leben der Menschen in ihren Freuden und Leiden Es ist auch unsere Grundberufung: Die Wirklichkeit, die Mitmenschen anzunehmen, Anteil zu nehmen, und das Gebrochene Christus anzuvertrauen, der darin aufscheint und es wandelt (vgl. Emmauserfahrung!)
- Jesus dankte dem Vater – die Euch., die Danksagung, lädt uns ein, für alles dankbar zu sein und zu sehen, wie gesegnet wir sind („BLESSED“) – aber auch, dass Menschen durch unser Wirken Segen Gottes erfahren, wenn wir ihnen dienen!
- Und Jesus reichte das Brot mit den Worten „mein Leib für euch“ (GIVEN AWAY): Eucharistie kostet, ist nicht einfach. Aber sie führt durch das Sterben in uns aus Liebe in das auferstandene Leben, das nur in gegenseitiger Liebe existieren kann. Dahinein sollen wir gewandelt werden, dass wir Christus in dieser eucharistischen Bewegung ähnlicher werden, uns im Dienst an Gott und den Nächsten hingeben! Wie ein Priesterkollege sagte: *„Die Messe ist nicht nur Tankstelle, damit es uns besser geht, sondern sie ist ein Tritt in den A.“*
- So endet die Euch. Feier auch mit der Weg-Weisung, die der Engel den Frauen gab: *„GEHT – ich gehe euch voraus – dort draußen werdet ihr mich sehen“.*

**So wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben
ein gesegnetes Osterfest!**

*Bild vorne: Foto: Friedbert Simon / Künstler: Polykarp Ühlein
In: Pfarrbriefservice.de*



**Geht, Er ist euch vorausgegangen—dort werdet ihr Ihn sehen
(vgl. Mk 16,7)**

Ostern – ein Aufbruch

Von Vorausgehenden und Aufbrüchen

- Er ist nicht hier – geht, brecht auf, Er ist euch vorausgegangen – das waren die Stichworte am Schluss des Osterevangeliums. Die Frauen finden nur das leere Grab, sie werden von einem Engel informiert, dass Jesus auferstanden ist, und sie beauftragt sind, zu den Jüngern aufzubrechen, zu gehen, damit diese aufbrechen und gehen – dorthin, wo der Auferstandene ihnen schon vorausgegangen ist.
- Ja, die ganze Botschaft von Ostern redet von Aufbrüchen, im Wort Gottes erscheint ständig diese Dynamik des „Aufbruchs“, die Gott in den Gläubigen auslösen will. Für mich drückt sich darin ein wesentlicher Aspekt der Osterbotschaft aus: Die Auferstehung Jesu lässt Menschen aufbrechen – denn „Er ist nicht hier“

Er ist nicht hier

- Er ist nicht hier“ – im Grab, dort, wo man ihn erwartet oder fest verankert haben will. Der Auferstandene lässt sich nicht mehr festhalten, auch nicht im Inneren von Tabernakeln und Kirchen oder in einer spirituellen Parallelwelt, die man am Sonntag oder beim meditativen Gebet betritt. Die Begegnung mit Ihm ist oft unerwartet und dort, wo man Ihn nicht vermutet hätte.
- „Er ist nicht hier“ – das erfahren Menschen, die mit etwas nicht fertig werden in ihrem Leben und beim „Grab“ stehenbleiben und nicht aufbrechen, innerlich oder äußerlich. Vielleicht lässt sie die österliche Zusage aufbrechen, auf(er)stehen...
- „Er ist nicht hier“ – das sagen Trauernde, die einen geliebten Menschen verloren haben – tröstet die Zusage von Ostern, dass der Verstorbene vorausgegangen ist zu und mit Christus ins auferstandene Leben, wo es ein Wiedersehen geben wird?
- „Er ist nicht hier“ – eine Erfahrung, die so manche bei uns in der Kirche machen - vielleicht, weil es uns um unsere Programme und Riten geht, um religiöses Programm und „Vereinsmeierei“, weil wir von anderen erwarten, dass sie zu uns aufbrechen – und nicht wir dem österlichen Ruf folgen, dorthin zu gehen, wohin Er uns vorausgegangen ist...

Die Kirche des Aufbruchs sein

- Die Osterbotschaft zeigt jedem von uns und uns als Seine Kirche den Weg in die Auferstehung: „*Geht, brecht auf dorthin, wohn ich euch vorausgegangen bin, dort werdet ihr mich sehen*“. Später sagt Jesus zu seinen Jüngern: „*Geht in die ganze Welt*“. Kirche des Auferstandenen sein heißt aufzubrechen und zu sehen, wohin Er uns schon vorausgegangen ist und Ihn dort zu finden: bei den Armen, den Flüchtlingen, Menschen mit großen Problemen, beim Nachbarn im alltäglichen Leben mit seinen „ups and downs“.
- Mit dem österlichen Blick, den der Hl. Geist schenkt, können wir Jesus im Nächsten entdecken und zum Vorschein bringen, sei Seine Gegenwart auch noch so verschüttet! Papst Franziskus schreibt das in seiner Enzyklika „Die Freude des Evangeliums“, Kap 24: „*Die Kirche „im Aufbruch“ ist die Gemeinschaft der missionarischen Jünger, die die Initiative ergreifen, die sich einbringen, die begleiten, die Frucht bringen und feiern. Die evangelisierende Gemeinde spürt, dass der Herr die Initiative ergriffen hat, ihr in der Liebe zugekommen ist (vgl. 1 Joh 4,10), und deshalb weiß sie voranzugehen, versteht sie, furchtlos die Initiative zu ergreifen, auf die anderen zuzugehen, die Fernen zu suchen und zu den Wegkreuzungen zu gelangen, um die Ausgeschlossenen einzuladen.*“

Verdichtet in Taufe und Eucharistie

- Denn – wie Paulus in Röm Brief sagt (Röm 6,3-11) – bedeutet die Taufe einen Aufbruch in ein neues Leben, schon hier und jetzt. Das TAUFWASSER bezeugt: Unser altes Mensch Sein, ein Leben ohne Gott und am Grab unseres einsamen Egos, geht unter („Mit X begraben“) – uns aber wird das göttliche Leben geschenkt. Wir sollen als neue Menschen leben, nach dem Urbild Jesu Christi, frei von Todesangst, in intimer Beziehung mit Gott, wir sollen Christen werden – jeder Christus ähnlich, ein neuer, anderer Christus.
- Das bedeutet, dass Getaufte Ihr Leben als „Leben für“ begreifen: Für Gott, der Liebe ist und sagt: Im DU, im Leben für die Nächsten und Ärmsten ist das göttliche Leben, der ständige österliche Aufbruch.